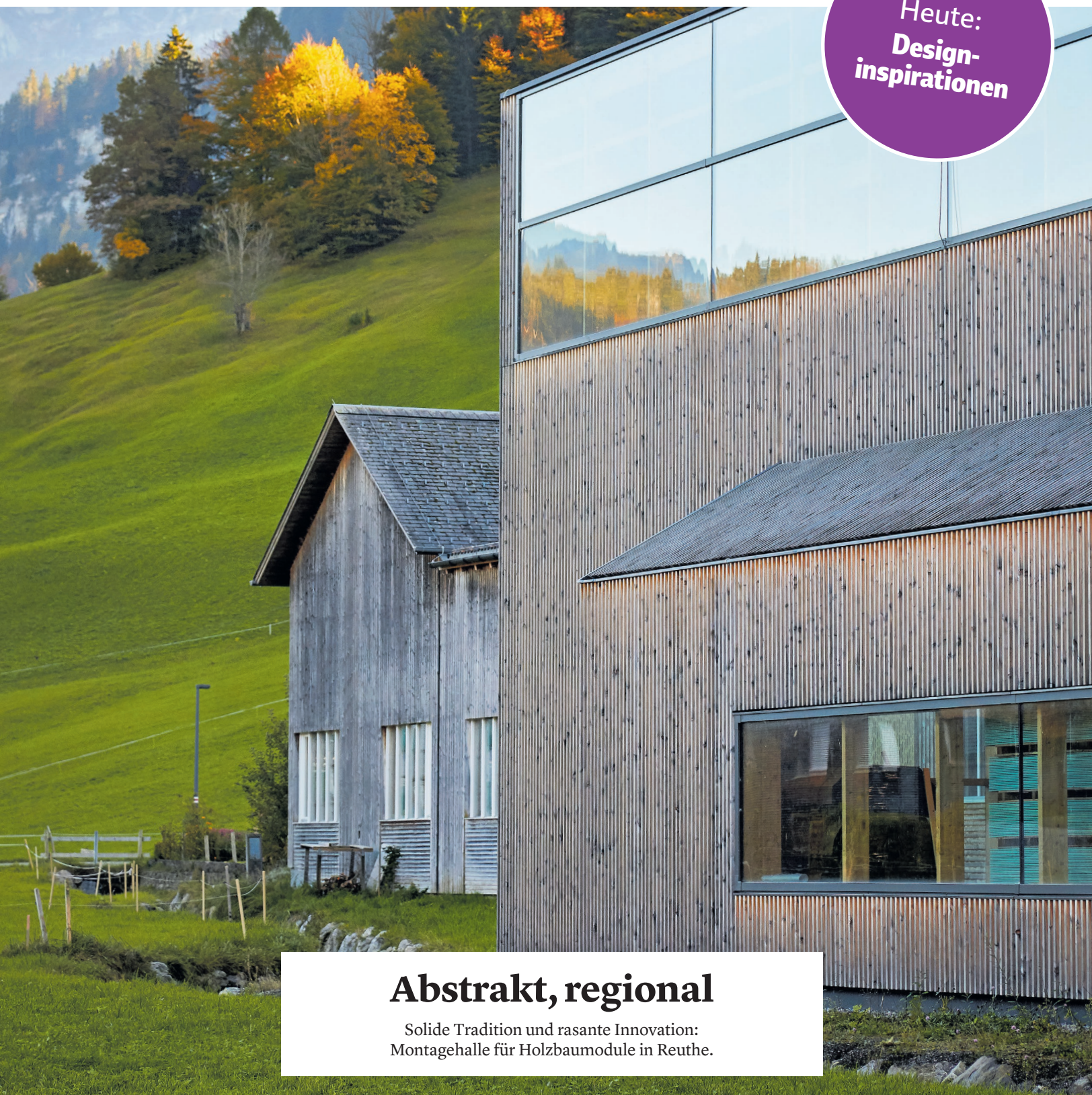


Heute:
**Design-
inspirationen**



Abstrakt, regional

Solide Tradition und rasante Innovation:
Montagehalle für Holzbaumodule in Reuthe.



Abstrakt, regional

Begegnen wir besonderen Entwicklungen, so fragen wir nach dem Grund und übersehen oft, wie viele Kräfte am Werk sind. Der Aufschwung des Landes wurde von Architektur beflügelt, deren Blüte wiederum vom hiesigen Handwerk, verwurzelt in solider Tradition bei gleichzeitig rasanter Innovation.

Autor: Florian Aicher | **Fotos:** Nicolas Felder

Es gibt kaum Holzbau-betriebe, die so für das Spektrum dieser Entwicklung stehen wie „Kaufmann Zimmerei und Tischlerei“ in Reuthe, Bregenzerwald. Seit drei Generationen betreibt der familiengeführte Betrieb Holzbau; auch entstammen dem Haus vier namhafte Architekten. In Personalunion ist die neue Vorarlberger Architektur präsent. Zeitgenössisches Bauen musste den Holzbau erst wiederentdecken; zuerst als Pfosten-Riegel-Bau, dann Ständerbau, Elementbau und zuletzt Modulbau. Zunehmend durchdringen sich Handwerk und industrielle Verfahren. All diese Stufen hat

Michael Kaufmann, seit Kurzem mit Sohn Matthias, in eigenen Entwicklungen genommen. Dazu kommt die Tischlerei mit moderner Einrichtung – man hat den „Werkraum Bregenzerwald“ mitgeprägt.

Modulbau bedeutet einen Quantensprung – nun geht Holzbau in Serie. Identische Wohneinheiten, ob für Hotels, Studentenheime, Seniorenzentren u. a., werden am Band gefertigt. Auf einer mobilen Plattform werden Boden, Wände und Decken gefügt, Fenster und Türen eingebaut, die Installation montiert, Böden und Fliesen verlegt, schließlich Möbel integriert. Mit jedem Schritt bewegt sich die Plattform. Neben einem Dutzend

Zimmerleute arbeiten Monteur von Fremdfirmen in doppelter Zahl am jeweiligen Stück. Nach der Endkontrolle werden die Module gestapelt. 15 Einheiten pro Woche entstehen derzeit. Wenn die bestellte Stückzahl komplett ist, werden sie in komplizierter Logistik auf die Baustelle gebracht und zusammengebaut. Nach wenigen Tagen steht so im Grunde ein 50-Zimmer-Hotel.

Fast kurios begann das am Ende der 1990er-Jahre: Zwei Eisenbahnschwellen wurden auf den Werkstattboden gelegt und fertig war das Fließband. Die Nachfrage zog an – große Projekte eingeschlossen.

FORTSETZUNG auf Seite 6

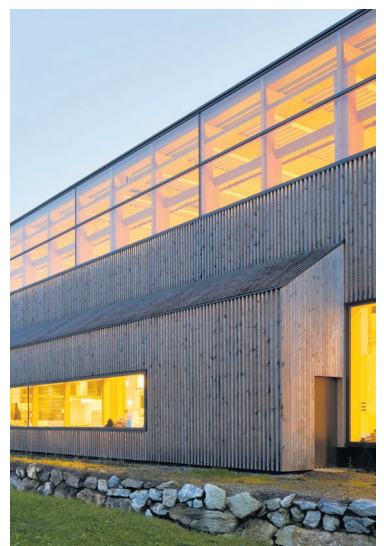
DIE BERGKULISSE IM BLICK, liegen 80 m holzverschaltete Fertigungshalle auf Abstand zur Ortschaft Reuthe parallel zum Flusslauf im Tal der Bregenzerach.



IN FEINER ABSTUFUNG und horizontaler Gliederung in Glas- und Holzflächen integriert sich das große Volumen in die Tallandschaft.



FLÄCHENBÜNDIGER EINBAU der größtmöglichen Gläser in die durch Fichtenlatten feinstrukturierte Holzwand unterstreicht die reine Geometrie der Volumen.



FORTSETZUNG der Geschichte **Abstrakt, regional** von Seite 5



„Mit seiner naturbelassenen Holzfassade wird das Gebäude in die Landschaft hineinwachsen.“

Michael Kaufmann
Bauherr

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt**

Daten und Fakten

Objekt	Neubau Montagehalle Zimmerei und Tischlerei Kaufmann, Reuthe
Bauherr	Kaufmann Zimmerei und Tischlerei GmbH, Reuthe
Architekten	Johannes Kaufmann Architektur, Dornbirn, www.jkarch.at Projektleitung: DI (FH) Dark Schick
Statik	Merz Kley Partner, Dornbirn
Planungsdaten	Planungsbeginn: 2015 Baubeginn: Sommer 2016 Bauübergabe: Ende 2017
Objektdaten	Grundstücksfläche ca. 11.400 m ² Nutzfläche ca. 2700 m ² Umbauter Raum: BRI 35.582,87 m ³
Konstruktion	Tragwerk aus Baubuche
Ausführung	Baumeister: Oberhauser & Schedler, Andelsbuch; Heizung: Steuerer Installationen, Andelsbuch; Sanitär: Fink Martin, Bezau; Dachdecker/Spengler: Ing. Gunter Rusch, Alberschwende

Doch Michael Kaufmann musste feststellen: Nach wenigen Wochen ließ die Produktivität spürbar nach. Die Fertigung des Immergleichen in der Halle bekommt dem Zimmerer schlecht – höchste Zeit für Wind und Wetter auf Dachstühlen. Handwerk und Industrie – unvereinbar? Kaufmann widerstand lange externem Rat, Modulbau zum Kerngeschäft in eigener Halle zu machen.

Doch steigende Nachfrage, flexible Nutzbarkeit und die nächste Generation im Blick stimmten ihn um: 2015 begann Bruder Johannes Kaufmann die Planung einer neuen Halle, zwei Jahre später war Bezug.

Entwurfsentscheidend war zum einen der optimierte Betriebsablauf: Das beginnt mit der Anlieferung von Komponenten unter Dach, gefolgt von linearer Abfolge der Produktion, Endkontrolle, Lagerung auf drei Etagen und Auslieferung unter Dach. Zwei gerade Wege mit gemeinsamem Start und Schluss ergeben eine Länge von 80 m; Produktion parallel zu Kontrolle und Lager eine Breite von 30 m; gestapelte Module plus Kranbahn eine Höhe von maximal 15 m. Die alte Halle hätte dreimal Platz in der neuen.

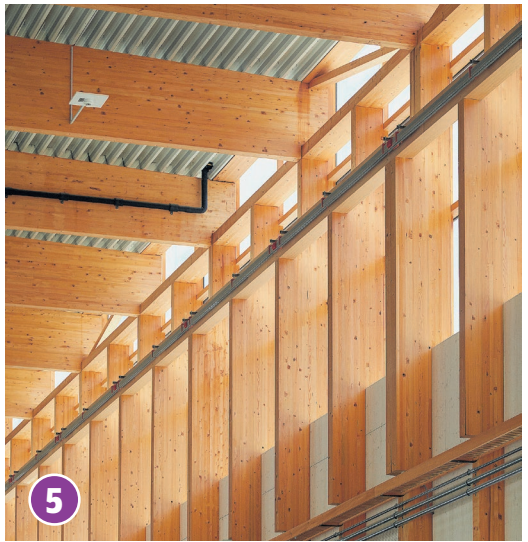
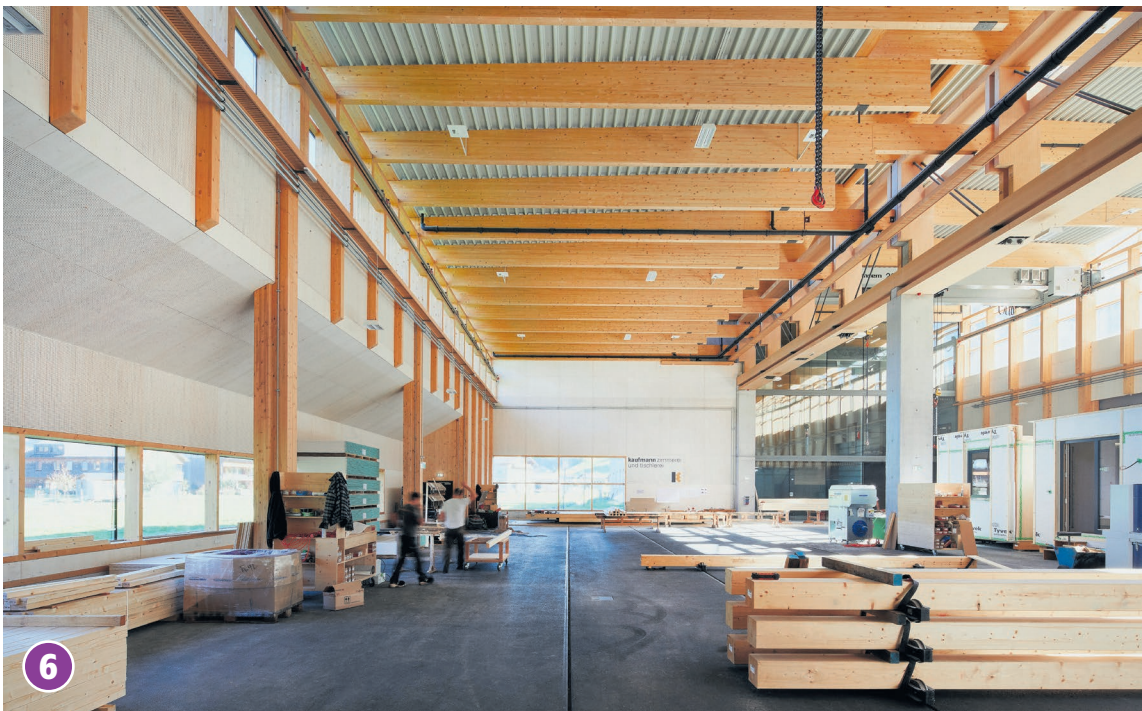
Und Holzbau sollte es sein: Von der beheizbaren Bodenplatte und sechs Mittelstützen in Beton abgesehen ist alles Holz, mit tragen-

den Außenwänden und mittigem Fachwerkträger aus Buche. Die gedämmten Außenwände sind mit Fichte verschalt.

Ebenfalls entscheidend für den Entwurf war das angestrebte Arbeitsklima: Neben der Temperierung ist die Ausleuchtung maßgebend. Großzügige, durchlaufende Lichtbänder unterhalb der Traufe erstrecken sich auf fast die gesamte Gebäudelänge – Atelierbeleuchtung für alle lichtdurchfluteten Arbeitsplätze. Ein Drittel macht Modulbau aus, zwei Drittel üblicher Abbund.

Und schließlich die Nachbarschaft und der Naturbezug: Das enorme Volumen wird durch seine entschiedene Längsentwicklung gestreckt; abgestufte, flache Dächer mindern Höhe und vermitteln zur Landschaft. Michael Kaufmann: „Mit seiner naturbelassenen Holzfassade wird das Gebäude in die Landschaft hineinwachsen.“

Ein Gebäude von fast expressiver Rationalität. Die entschiedene horizontale Lagerung kontrastiert mit dem Stakkato der vertikalen Konstruktion, sichtbar hinter den Glasflächen. Diese betonen, indem sie bis ans Attikablech geführt werden, die kristalline Form. Deren Rippen beschwören die Ressource hiesiger Kultur und Natur – die Gradlinigkeit von wachsendem Holz. Regionales Bauen, abstrahiert.



1 Blick in die Produktionshalle. Bis auf sechs Betonstützen (rechts) eine reine Holzkonstruktion mit tragenden Außenwänden und mittigem Fachwerkträger.

2 Der zentrale Fachwerkträger aus Baubuche und Zugstahl überspannt 16 m und trägt das abgestufte Dach sowie die Schienen der beiden Kranbahnen.

3 „Wir wollen nicht nur Module machen, sondern weiterhin klassischen Zimmererbau.“ Michael Kaufmann mit Sohn Matthias, gleichberechtigte Firmeninhaber.

4 Am Anfang der Modulfertigung: Montage der Wandelemente. 15 interne und 20 externe Fachhandwerker sind beschäftigt, bis das Modul komplett eingerichtet ist.

5 Die Lagerung des Gebäudes wird kontrastiert durch den strengen Rhythmus der bis ans Attikablech reichenden, sichtbaren Rippen der tragenden Außenwand.

6 Wettergeschützte, temperierte Arbeitsplätze, reichliche Belichtung, kräftiges Hebezeug und auf zwei Schienen laufende Plattformen ergeben die Geometrie der Halle.